

### Korrespondenzen.

Von Herrn Dr. Hügel in Oldenburg erhielten wir folgende Zuschrift:  
„Bei uns in Oldenburg gibt es, anstatt Homöopathen, sogenannte **Biochemiker**, die im Publikum einen großen Anhang besitzen, sogar in hohen Kreisen.

Die „Biochemie“ führt zurück auf den verstorbenen hiesigen Arzt Dr. Schüssler, der ein Buch über „Abgekürzte Therapie“ verfaßt hat; jährlich erscheint auch jetzt noch davon eine neue Auflage. Einer der hiesigen Aerzte, Dr. Reiff, gibt eine Laienzeitschrift heraus, im

Sinne dieser „Abgekürzten Therapie“. Es existiert hier im Lande eine ganze Reihe biochemischer Laienvereine.

Ein anderer hiesiger Arzt, Dr. Cornelius, hat Jahre lang den Schüsslerschen Standpunkt vertreten; auch hat er ein — inzwischen wieder eingegangene — „Zeitschrift der Schüsslerschen Internationalen ärztlichen Gesellschaft“ mit herausgegeben.

Neuerdings ist von Dr. Cornelius und Dr. Brasch (Kissingen) ein Buch „Zur therapeutischen Anwendung der Mineralstoffe“ erschienen, in dem vielfach auf Schüssler Bezug genommen wird.

Ich möchte Sie nun bitten, sehr verehrter Herr Geheimrat, über dies Buch und die demselben zu Grunde liegende Schüsslersche Biochemie ein Urteil abgeben zu wollen.

Da in Oldenburg keine Landesuniversität besteht, wende ich mich an auswärtige Autoritäten. Ich erkläre ausdrücklich, daß ich dieses Urteil nicht etwa herbeiführen will, um gegen die ärztlichen Vertreter der Biochemie bzw. Mineraltherapie persönlich vorzugehen. Andererseits wird Professor Schulz in Greifswald neben anderen Autoren als Gewährsmann genannt.“

Brief nebst beigefügten Drucksachen haben wir Herrn Geheimrat Harnack mit der Bitte um eine Äußerung übersandt; seine gütige Antwort geben wir mit seinem Einverständnis hier wieder, da es uns erwünscht erscheint, weitere Kreise über die Biochemie aufzuklären. D. Red.

Die sogenannte biochemische medizinische Sekte ist mir nicht unbekannt geblieben, die beiden vorliegenden Einzelschriften<sup>1)</sup>, die ihre Lehre schildern, sind indess immerhin wesentlich zu unterscheiden.

Schüssler ist lediglich Homöopath: er wendet nur Dezimalpotenzen einfacher Substanzen an, und zwar meist 6—12. D. Potenz = 1 Millionstel bis 1 Billionstel. Nur macht er es sich noch leichter als die gewöhnlichen Homöopathen, er beschränkt seine Therapie fast nur auf die Elemente (und deren Verbindungen), die wie Na, K, Ca, Mg, Fe, S, P, Cl, F und Si normale Bestandteile der Organismen bilden und daher in der Nahrung zur Genüge enthalten sind. Im übrigen stützt er sich auf die gewöhnlichen Scheingründe der Homöopathen, auf pseudowissenschaftliche Argumente. Aus den Prämissen werden unsinnige Schlüsse gezogen, relative und absolute Zahlen nicht unterschieden. Weil in einer Blutzelle 1 Billionstel Gramm KCl enthalten ist, genügt es, das gleiche Quantum als therapeutische Dosis in den Körper zu bringen! Es bedarf nicht erst des Hinweises darauf, daß wir nur ein Tröpfchen Milch mehr zu trinken, ein Krümchen Brot mehr zu essen brauchen, um irgendeine homöopathische Salzdosis in den Körper einzuführen.

Die Tatsache, daß nach den oligodynamischen Versuchen von Nägeli u. a. gewisse Schwermetalle in Verdünnungen von 1:1 Million etc. schon auf einzellige Pflanzen, Mikroorganismen etc. deutlich einwirken, wird zur Begründung der Behauptung angewendet, daß von den beliebigen Substanzen solche Verdünnungsverhältnisse, beim Menschen angewendet, therapeutisch wirksam sein müssen. In der kritiklosesten Weise wird hier auf die heterogensten Verhältnisse übertragen.

Es ist dabei auf folgendes hinzuweisen: Nägeli brachte kleine, fadenförmige Algen in eine Kupferlösung von 1: vielen Millionen Wasser und sah noch deutliche Einwirkung. Brachte er viele zugleich herein, so waren schon wesentlich stärkere Lösungen erforderlich. Lebende Hefezellen sollen in einer Sublimatlösung von 1: 800 000 Wasser noch beeinflusst werden. Ich brauchte dagegen für in Wasser lebende Tierchen von 0,2 g Körpergewicht (neugeborene Salamander) eine Lösung von 1,14 Cu: 50 000 Wasser, damit der Tod am zweiten Tage eintrat, und erst nachdem die Tierchen in eine Kupferlösung von 1,14 Cu: 2500 Wasser gebracht waren, erfolgte der Tod schon nach 2¼ Stunden. Sobald es sich also um Organismen handelt, die selbst schon aus zahllosen Zellen bestehen, bedürfen wir bereits ganz anderer Konzentrationen, und das gilt natürlich erst recht vom Menschen. (Daß einzelne bestimmte Zellen und Organe die Fähigkeit haben, gewisse in enormer Verdünnung ihnen dauernd dargebotene Elemente allmählich in sich aufzuspeichern, was gewiß auch bei Nägelis Versuchen in Betracht kommt, ist eine Sache für sich, die zunächst physiologische Bedeutung haben kann.) Jene Tierchen lebten in einer Arsenlösung von 1 As: 5000 Wasser 24 Stunden ohne jeden Schaden, erst bei 1 As: 2000 Wasser trat der Tod nach einigen Stunden ein. Schon die Lösung 1: 5000 ist aber 10—20 mal so stark als unsere stärksten natürlichen Arsenwässer! Ähnliches hat Loew bei Kaulquappen beobachtet; daß hier dem Arsen gegenüber eine merkwürdige relative Immunität vorliegt, ist allerdings nicht zu leugnen.

Andererseits gibt es organische Gifte, die auf Tiere und bestimmte überlebende tierische Teile bei unmittelbarer Applikation bereits in Konzentrationen von 1: 1 Million und selbst noch verdünnter deutlich einwirken. Daraus folgt aber nicht, daß selbst von solchen Giften die Dosis von einem Milliontel Milligramm beim Menschen nach innerlicher Einführung überhaupt eine Wirkung ausüben könnte, und noch viel

<sup>1)</sup> Schüssler, Eine abgekürzte Therapie. 37. Auflage. Oldenburg und Leipzig 1911 (1. Auflage, 1874). — Brasch und Cornelius, Zur therapeutischen Anwendung der Mineralstoffe. Oldenburg und Leipzig 1909.

weniger folgt das für irgendeine harmlose Substanz, die einen normalen Bestandteil der Organismen bildet. Auf solche Scheinschlüsse eine Therapie begründen zu wollen, bedeutet nicht nur einen Bruch mit der Wissenschaft, sondern auch mit dem gesunden Menschenverstande. Soviel in Bezug auf Schüssler.

Die Verfasser der anderen Schrift, Brasch und Cornelius, dagegen wollen durchaus keine Homöopathen im landläufigen Sinne sein, sie tadeln vielmehr Schüsslers homöopathischen Widersinn und seine pseudowissenschaftlichen Fehlschlüsse. Sie stellen sich vornehmlich in den Dienst der Anwendung natürlicher Mineralwässer, wovon wieder Schüssler nichts wissen will, der jedes Salz für sich allein in homöopathischen Potenzen gibt.

Aber es ist doch wieder eine wenn auch anders geartete medizinische Sekte, für die durch die Schrift von Brasch und Cornelius Schule gemacht werden soll. Ein nicht einmal besonders umfangreicher, wengleich sicherlich nicht unwichtiger Teil der Pharmakotherapie wird hier nahezu zum einzigen Fundament und zum alleinseligmachenden Glauben erhoben. Jede solche Einseitigkeit, die für das medizinische Sektentum charakteristisch ist, welche Methode die einzelne Sekte auch aufs Schild erheben mag, hat natürlich große Gefahren im Gefolge, beschränkt das Denkgebiet, führt zu Fehlschlüssen und leitet auf selbsttäuschende Irrwege. Unter den Laien findet sich dann stets eine Anzahl solcher, in denen der Glaube erweckt wird, jetzt sei eigentlich erst durch Männer, die ihrer Zeit weit vorangeschritten, der wahre Stein der Weisen gefunden, — bis im Wechsel der Zeiten auch die Mode wechselt!

Auch Brasch und Cornelius beschränken sich auf die oben genannten anorganischen Elemente und Verbindungen, die normale Bestandteile der Organismen sind und eben auch in den natürlichen Mineralwässern vorkommen. Teils in Form letzterer, teils als einzelne Salze in zwar nicht homöopathischen, aber doch meist ziemlich kleinen Dosen angewendet, sollen sie alles Mögliche auf der Welt heilen! Wenn Aerzte behaupten wollen, eine Messerspitze Kochsalz (das wir doch täglich genügend aufnehmen), in einem Glase Wasser gelöst und langsam genommen, heile unter anderem Hemicranie, Epilepsie, Intermittens, Chlorosis, Helminthiasis etc., so hört jede wissenschaftliche Diskussion auf.

Die Frage nach diesen normalen mineralischen Körperbestandteilen (sogenannten Aschebestandteilen) ist zunächst keine therapeutische, sondern eine physiologische. Bei zweckmäßig gewählter Nahrung (in quantitativer wie in qualitativer Hinsicht) nehmen wir sie als gesunde Menschen genügend reichlich auf, selbst der künstliche Kochsalzzusatz kann je nach Auswahl der Nahrungsmittel fast entbehrlich werden. Andere Salze setzen wir der Nahrung unter normalen Verhältnissen überhaupt nicht zu. Tritt aber dauernder Mangel an irgendeinem dieser Elemente ein, so leidet der Körper bald wesentlich, und es ergeben sich eventuell sehr weittragende Folgen, pathologische Störungen nach sehr verschiedenen Richtungen hin, so sehr auch der Körper bestrebt ist, das ihm noch verbliebene Quantum des Elements zähe zurückzuhalten. Hier müssen wir also, nachdem wir die Sachlage richtig erkannt, Ersatz schaffen. Der Mangel kann eintreten durch quantitativ oder qualitativ unpassende Auswahl der Nahrungsmittel (z. B. zu kalkarme Nahrung bei Kindern etc.) oder durch mangelhafte Ausnutzung und Resorption der Nahrung, oder durch gewisse Krankheiten, welche bestimmte Verluste zur Folge haben. Der Ersatz durch unsere Eingriffe geschieht meist erfolgreicher auf diätetischem Wege als auf pharmakotherapeutischem, aber der erstere Weg ist nicht immer gangbar, und es kann nicht selten geboten sein, auch den zweiten zu Hilfe zu nehmen (Eisenkur, Kalkkur, Alkaliur etc.). So ganz leicht ist auch letzteres keineswegs immer wegen der Frage der Resorption, und es ist z. B. sicherlich besser, den Kindern reichlich gute Milch zu geben, als etwa zum Mehlbrei Kalkwasser zu setzen. Wenden wir aber die Mineralstoffe in Mengen an, die über die Grenzen des physiologischen Bedarfs hinausgehen, so können bekanntlich recht verschiedene, auch therapeutisch verwertbare Folgen eintreten, die durch die besonderen Eigenschaften der einzelnen Verbindung bedingt sind. In dem einen Fall ist es z. B. die Eigenschaft, direkt Säuren zu neutralisieren, die in Betracht kommt, im anderen sind es die besonderen osmotischen Verhältnisse etc., und der örtlichen Wirkung des ganzen Salzmoleküls folgt später die seiner Ionen, die elektrisch geladen und ganz anders reagierfähig sind. Der Körper vermag sie bekanntlich sogar räumlich zu trennen.

Gerade hier, wo es sich um normale Bestandteile der Organismen handelt, berühren sich die physiologischen und therapeutischen Fragen vielfach, sind aber doch teilweise verschiedener Art, was uns schon die Steigerung bis zur Giftwirkung zeigt. Auch ist die physiologische Form der Aufnahme meist eine andere als die bei pharmakotherapeutischer Anwendung.

Eine Mehrzufuhr kann da, wo durch besondere Krankheitsvorgänge Mangel herrscht, von sehr heilsamer Bedeutung sein, während es für den Gesunden nur ein überflüssiger Ballast wäre, dessen er sich schnell wieder entledigt.

Das alles ist durchaus kein Novum: wir haben auf diesem Gebiet dank der experimentellen und physikalisch-chemischen Forschung viel gelernt, wenn uns auch noch sicher vieles zu lernen übrig bleibt. Eine

Mehrzufuhr der betreffenden Elemente kann aber auch da, wo kein Mangel herrscht, sehr verschiedenartige Folgen mit sich bringen, bedingt durch die besonderen chemischen Affinitäten des einzelnen Elements. Wir wissen das längst, z. B. in betreff der Ionen des Kaliums, Natriums, Calciums etc., und beginnen es zu lernen für die Wirkungen eines so eigenartigen Elementes wie des Radiums. Wodurch und wie weit sich solche Wirkungen therapeutisch verwerten lassen, das ist eine Frage, die sich oft sehr schwer und nur mit großer Vorsicht beantworten läßt, zumal bei der Anwendung so komplizierter Lösungsgemische, wie es die meisten natürlichen Mineralwässer sind. Wir müssen hier der einsichtigen und mit kritischer Vorsicht ihre Schlüsse ziehenden Empirie noch einen bedeutenden Spielraum überlassen. Kein verständiger Arzt wird es leugnen, daß die Mineralwässer und die in ihnen enthaltenen Salze etc. wertvolle Heilmittel sein können und sind. In einseitiger Uebertreibung aber gerade diesen Teil der Arzneimittel zur Grundlage einer Art Universaltherapie machen zu wollen, ist gänzlich verkehrt und führt auf Irrwege, wie jede derartige Einseitigkeit, auch wenn sie sich scheinbar auf die Wissenschaft stützen will. Dafür ist höchst bezeichnend der Umstand, daß Brasch und Cornelius ihrerseits wieder von Schüssler abrücker wollen, bei dem sich freilich Vernunft und Sinn völlig in das Gegenteil verkehrt haben.

Wenn übrigens ärztliche Zeitschriften die Publikation der beiden Autoren günstig beurteilt haben, so haben sie entweder nicht genau genug geprüft oder sich von der scheinbaren wissenschaftlichen Grundlage täuschen lassen.

Schließlich wird doch zur Rechtfertigung der einzelnen Heilindikationen das alte Argument benutzt: wir haben es erfahren! Es bedarf nicht erst des erneuten Hinweises darauf, daß damit alles mögliche in der Therapie scheinbar gerechtfertigt werden kann: Lourdes und Christian Science, homöopathische Dezilliontel und sympathetische Kuren.

Nach Hahnemanns Versuchen erzeugt ein Dezilliontel Kochsalz unter vielen anderen Symptomen auch: Arbeitsscheu, ungeduldiges Kopfkratzen, Mangel an Besonnenheit, Dummheit und Gedankenlosigkeit am schlimmsten des Nachmittags von 3—7 Uhr, und daher heilt es auch Krankheiten, die zu ähnlichen Symptomen führen. Nach Schüssler ist ein Milliontel Kochsalz ein Heilmittel gegen alles mögliche, und nach Brasch und Cornelius braucht man zwar eine Messerspitze davon, aber dann heilt es selbst Epilepsie. Was soll man dazu sagen? Man kann nur immer wieder warnen vor falschen Propheten und unbeirrt den mühsamen Weg exakter Forschung und besonnener Beobachtung weiter wandern.

E. Harnack.